

Lesepredigt am 12. Sonntag nach Trinitatis 2023

Der Friede Gottes sei mit Euch allen. Amen. Ich begrüße Sie herzlich zur heutigen Lesepredigt, die sich am 12. Sonntag nach Trinitatis mit einer außergewöhnlichen Erzählung aus dem Lukasevangelium befasst, nämlich der Begegnung Jesu mit einer stadtbekanntem Prostituierten. Klingt nach Ungemach...

Psalm 147

Lobet den HERRN! / Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön. 2 Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels. 3 Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. 4 Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen. 5 Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit. 6 Der HERR richtet die Elenden auf und stößt die Frevler zu Boden. 14 Er schafft deinen Grenzen Frieden und sättigt dich mit dem besten Weizen. 15 Er sendet seine Rede auf die Erde, sein Wort läuft schnell. 19 Er verkündigt Jakob sein Wort, Israel seine Gebote und sein Recht. 20 So hat er an keinem Volk getan; und deshalb kennen sie sein Recht kennen nicht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist. Amen.

Schriftlesung 1 Johannes 4

Ihr Lieben, lasst uns einander lieben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. So bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!

Predigt über Lukas 7,36-50

Liebe Gemeinde,

wir hören als Grundlage der Predigt eine außergewöhnliche Erzählung aus dem Lukasevangelium, aus dem 7. Kapitel:

„Es bat ihn aber einer der Pharisäer, mit ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an,

seine Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl. Da aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. 40 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn mehr lieben? Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er mehr geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt. Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt? Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“ Amen.

So nah wie diese Frau kommt sonst niemand an Jesus heran. Die ganze Geschichte erzählt von lauter unerhörten Grenzüberschreitungen. Und von der Kraft der Liebe.

Eine unbekannte Frau salbt im Haus eines Pharisäers die Füße Jesu, er wertschätzt ihren Glauben öffentlich und stellt alle anderen damit bloß. Die Geschichte erzählt wirklich Unerhörtes. Dreimal.

Zum Ersten: Niemand kam Jesus so nah wie diese Frau. Die Füße eines Menschen zu berühren oder sogar zu salben, ist ein sehr intimer Vorgang. In der Antike gab es nur eine Situation, in der das öffentlich erlaubt war: Wenn Sklaven die Füße der Gäste wuschen. Und die Füße küssen: Das ging schon gar nicht, wo doch das Küssen selbst in der Öffentlichkeit verpönt war, außer den flüchtigen Küssen zur Begrüßung. Aber hier ist es deutlich eine andere Sorte Kuss – die Szene hat einen erotischen Unterton. Schon allein wegen des Berufes der Frau. Die Frau ohne Namen wird als Prostituierte vorgestellt. Sie war eine „stadtbekannte Sünderin“, das war in der Antike ein verschleiernder Ausdruck für Frauen, die wir heute Sexarbeiterinnen nennen. Sie war kein Mitglied der anständigen Gesellschaft, auch wenn anständige Männer ihre Dienste in Anspruch nahmen. Dafür sind auch ihre offenen Haare ein Zeichen. Die Regeln für sogenannte anständige Frauen gelten bei ihr nicht: Die hatten ihr Haar entweder zu verhüllen oder doch so zu flechten, dass sie wie eine Haube wirkten. Offene Haare waren eine Provokation. Und nun wäscht sie damit – und mit ihren Tränen – die Füße Jesu.

Es kommt hinzu, dass sie sehr wohlhabend ist durch das Geld ihrer Freier. Ein Alabasterkrug mit Salböl kostete ein Vermögen und deutet auf Luxus. Solches Salböl wurde aber auch für Königskronungen verwendet. Der ständige Doppelsinn der Wörter in dieser Geschichte ist wirklich erstaunlich. Die Frau kommt nun nicht in irgendein Haus. Jesus war zu Gast bei einem Pharisäer, also dem Inbegriff eines anständigen, religiösen Menschen. Bei so einem Essen aßen Frauen und Männer getrennt. Dass diese Frau einfach so in das Haus eines so frommen und gutsituierten Mannes eindringt und diese Männerrunde stört, zeigt, mit welcher Energie sie für sich alles außer Kraft setzt, was Gesellschaft, Sitte, Moral und Religion ihr vorschreiben wollten. Woher diese Energie? Das Stichwort fällt in der Geschichte: Aus der Liebe. Sowohl der Liebe, die die Frau

mitbringt, als auch die Liebe, die Jesus ihr entgegenbringt. Die schöne Formulierung, mit der Jesus auf den Beruf der Frau anspielt, ist eben auch wieder sehr doppeldeutig: „Sie hat viel geliebt“. Das ist das Band zwischen Jesus und der Frau.

Deswegen hat diese Geschichte immer wieder für Beunruhigung gesorgt: Die Frau wird von Jesus weder abgewiesen noch zurechtgewiesen, sondern am Ende gesegnet. Hier ist es Jesus, der eine Grenze überschreitet.

Das ist das zweite Unerhörte: Unerhört ist, was in dem Gespräch zwischen Jesus und dem Pharisäer geschieht. Der Pharisäer, also der gelehrte, rechtgläubige und im besten Sinne fromme Mann ist natürlich empört – aber nicht über die Frau, sondern über Jesus. Ist Jesus doch kein Prophet, weil er nicht erkennt, mit was für einer Frau er es hier zu tun hat? Kann Jesus nicht in die Herzen schauen, wie man es von einem Propheten erwarten sollte?

Doch, er kann. Aber er schaut vor allem in das Herz des Pharisäers, von dem wir jetzt erfahren, dass er Simon heißt. Deswegen erzählt Jesus nun ohne große Umschweife ein Gleichnis und trifft Simon damit bis ins Mark: Ein Mann erlässt zwei Menschen die Schulden, einer hatte viel, einer hatte wenig. Wer wird sich mehr freuen und den Mann mehr lieben? Simon hat keine Wahl bei der Antwort: natürlich der, dem mehr vergeben wurde! Damit spricht er zugleich über sich das Urteil. Denn Simon war ein schlechter Gastgeber. Er hat Jesus nicht nach den damals üblichen Regeln bewirtet – vermutlich, weil er Jesus eben für einen Schwindler oder Ketzler hielt. Die Frau aber, so sagt Jesus, tut noch viel mehr für mich, als du für mich hättest tun sollen. Das ist so schön gesagt, dass wir es noch einmal im Wortlaut hören: „Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mich nicht ordnungsgemäß begrüßt.

Simon hat gegen Gastgeberregeln verstoßen – die Frau aber hat weit darüber hinaus an Jesus gehandelt. Jesus sah ihre Liebe, die aus Glauben kommt. Dass sie zu ihm kommt und einen derartigen Tabubruch riskiert, zeigt ja: Sie glaubt. Was sie tut, ist reine Dankbarkeit und Freude aus erfahrener Gnade. Sie liebt, weil sie sich geliebt weiß. Ihre Demut ist nicht Unterwerfung, sondern Hingabe.

Das führt zum dritten Unerhörten. Sie kommt nicht, *obwohl* sie eine Prostituierte ist, sie kommt, *weil* sie eine Prostituierte ist. Sie kommt, weil sie schon Vergebung erfahren hat, bevor sie zu Jesus kommt. Sie kommt, weil sie danken will für das, was er für sie schon getan hat. Darum hören wir von ihr keine Worte der Reue, der Bitte um Vergebung oder irgendetwas in dieser Art. Ihre Geste ist keine Unterwerfungsgeste. Sie fleht nicht um Vergebung. Sie kommt, weil sie auf Vergebung vertraut.

Darum dreht Jesus den Spieß jetzt auch herum. Es ist Simon, der Pharisäer, der hier ohne Vergebung, unversöhnlich und rechthaberisch bleibt. Die Pointe dieser Szene ist, dass die „Sünderin“ auf einmal im Licht steht, während der fromme Simon zutiefst beschämt wird, weil er sich seiner Rechtgläubigkeit allzu gewiss ist. So sagt Jesus noch einen Satz, den man mindestens zweimal hören muss, damit es „Klick“ macht: „Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“

Es ist ein Wortspiel, das Jesus hier treibt, aber es enthält eine wichtige Botschaft. „Sie hat viel geliebt“ – das ist zum einen wieder eine Anspielung auf ihren Beruf; Jesus hat also sehr wohl verstanden, mit wem er es hier zu tun hat. Darum ist die Vergebung, die sie erfahren hat, auch besonders groß. Das ist das eine. Aber das andere, was Jesus meint: Sie hat mich viel geliebt. Sie hat Gott viel geliebt. Diese Liebe hat sie ja gezeigt: ein Liebesdienst an der Grenze zur Übergriffigkeit. Simon hingegen ist lieblos, wie wir hören, er verweigert Jesus den Kontakt und die Nähe. Seine Hartherzigkeit ist unmittelbar

Ausfluss seiner Meinung über sich, nämlich: Besser zu sein als diese Frau und darum auf weniger Vergebung angewiesen. Es ist kalter Hochmut, was Jesus Simon unterstellt, und warme Demut, die er bei der Frau sieht.

Darum sagt er zu der Frau: „Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin in Frieden“! Er bestätigt, was sie getan hat und segnet sie. Sie ist gesegnet- allein aus Glauben, allein aus Gnade, allein durch Jesus Christus. Amen.

Fürbittengebet (VELKD)

Christus,
du kennst uns –
unsere Liebe und unsere Fehler,
unser Glück und unser Versagen.

Du nimmst die Ausgestoßenen in Schutz.
Wir bitten dich für die Frauen,
die verachtet und bedrängt werden,
die rechtlos sind und in Angst leben.
Wir bitten dich für alle,
die unter der Gewalt von Stärkeren leiden,
die hungern und mit ihren Kindern flüchten.
Sei gegenwärtig.
Höre uns und erbarme dich.

Du belehrst die Besserwisser.
Wir bitten dich für die Mächtigen,
die über Krieg und Frieden entscheiden,
die Leiden beenden und Gerechtigkeit wirken können.
Wir bitten dich für alle,
die für andere Verantwortung übernehmen,
die sich für Schwache einsetzen und Kranke pflegen.
Sei gegenwärtig.
Höre uns und erbarme dich.

Du genießt die Schönheit der Schöpfung.
Wir bitten dich für die überfluteten Regionen,
für die ertrunkenen Tiere,
für die brennenden Wälder und
für die Menschen,
denen Feuer und Unwetter alles genommen haben.
Wir bitten dich für die leidende Schöpfung,
für die Gletscher, die bedrohten Tierarten,
und für die, die in allem Wandel achtsam bleiben.
Sei gegenwärtig.
Höre uns und erbarme dich.

Christus, du freust dich über unseren Glauben.
Wir bitten dich für deine weltweite Kirche,

für die Gemeinden, die mutig bleiben
und an ihrer Hoffnung festhalten.
Wir bitten dich für die Gemeinden,
die mutlos sind und sich vor der Zukunft fürchten.
Und wir bitten dich für uns,
für die Kranken,
die Trauernden in unserer Mitte.
Nimm unserer Kinder in Schutz
und alle, die zu uns gehören.
Du kennst uns und deine Welt.
Sei gegenwärtig mit deiner Liebe,
mit deinem Geist und mit deinem Frieden.
Dir vertrauen wir uns an –
Heute und alle Tage.
Amen.

Segen (Irischer Segenswunsch)

Dein Schutzengel sei vor Dir,
um Dir den rechten Weg zu weisen.

Dein Schutzengel sei neben Dir,
um Dich in die Arme zu schließen
und Dich zu schützen.

Dein Schutzengel sei hinter Dir,
um Dich zu bewahren
vor Not und Gefahr.

Dein Schutzengel sei unter Dir,
um Dich aufzufangen, wenn Du fällst,
damit Dir kein Leid geschieht.

Amen.